

THE DEFINITION OF INSANITY

ein Film von Frank Matter & Robert Margolis
86', DV/35mm, Schweiz/USA, 2004

*Produziert von soap factory, Basel & dirt road films, New York
mit einem Postproduktionsbeitrag des
Migros-Kulturprozentes*

Auszeichnungen:

Bester Spielfilm – Newport Beach International Film Festival, USA
Preis der Jury – Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA
Publikumspreis - Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA
Special Jury Prize – Minneapolis-St. Paul International Festival 2005, USA
Beste Regie – Chicago Independent Film Festival, USA
Bester Darsteller: Robert Margolis – Chicago Independent Film Festival, USA
Bester Darsteller: Robert Margolis – Brooklyn Int. Film Festival, USA
Rosa Camuna di Bronzo: Publikumspreis – Bergamo Film Meeting 2005, Italy
Publikumspreis Bester Spielfilm - Swiss-American Film Festival, New York
Bester Film - 35 mm - L.I. International Film Expo, NY

Festivals:

Woodstock Film Festival, Woodstock, NY, USA
Sao Paulo International Film Festival, Sao Paulo, Brazil
Bergamo Film Meeting, Italy
Seoul Independent Film Festival, Seoul, South Korea
Sarasota Film Festival, FL, USA
BucharEST International Film Festival, Romania
Minneapolis-St.Paul Int. Film Festival, MN, USA
Max Ophuls Film Festival, Saarbrücken, Germany
Brooklyn International Film Festival, NY, USA
Jeonju Citizen Film&Video Festival, South Korea
Solvothurn Film Days, Switzerland
Virginia International Film Festival, Charlottesville, VA, USA
Newport Beach Int. Film Festival, CA, USA
Santa Fe Film Festival, Santa Fe, NM, USA
Davis Film Festival, Davis, CA, USA
Chicago Independent Film Festival, Chicago, IL, USA
Boston Jewish Festival, Boston, MA, USA
Warsaw Jewish Festival, Warsaw, Poland
Sacramento Film & Music Festival, CA, USA
Syracuse Int. Film Festival, NY, USA
L.I. International Film Expo, New York
Swiss American Film Festival, New York

Webseite: www.definitionofinsanity.com

Kontakte: soap factory - definition@soapfactory.ch, +1-718-363-3151
Dirt Road Films - ramargolis@hotmail.com, phone: +1-212-978-8945

WAS DIE KRITIKER SAGEN

“Brilliant, audacious indie, a collaboration between Margolis and Swiss director Frank Matter, has snagged awards wherever it has played and deserves a theatrical shot.”

Variety, Los Angeles

“...no-budget masterpiece...”

The Reeler, New York

*„Zwänge und Funktionsweisen des Marktes im amerikanischen Showbusiness zeigt in intensiver Darstellung auch *The Definition of Insanity* von Frank Matter und Robert Margolis, der zugleich die Hauptfigur desselben Namens spielt. Es ist eine Studie über den zunehmenden Wirklichkeitsverlust eines Schauspielers auf dem harten Pflaster von New York. Der dokumentarische Gestus eines Films im Film, der reale Namen und Personen vorführt bis hin zu Jonas Mekas und Peter Bogdanovich, schafft auch beim Betrachter raffiniert Verunsicherung, verstärkt noch durch das scheinbar wirre Hin und Her auf der Zeitachse, dessen Funktion rückblickend jedoch erkennbar wird.“*

Neue Zürcher Zeitung, Zürich

*„Die meteorologische Witterung (die inzwischen von Tauwetter abgelöst wurde) passte dabei ausgezeichnet zum mehrfachen Griff nach den Sternen, der die ersten beiden Programmtage charakterisierte. Neben dem «Krokus»-Film und einigen konventionell gemachten Künstlerporträts handelte auch *The Definition of Insanity* vom absoluten Willen zum künstlerischen Durchbruch. Der in New York lebende Journalist und Regisseur Frank Matter («Morocco») erzählt im Verbund mit seinem Schauspieler Robert Margolis von eben diesem Robert, der auf der Suche nach der Rolle seines Lebens Castings abklappert, Agenten anwirbt - und auf dem Set des grossen Peter Bogdanovich schliesslich versagt. Das Filmtagebuch aus Amerika, das von Enthusiasmus und Enttäuschungen, von Selbstvertrauen und Demütigungen durch die Haie der Branche berichtet, wird zwar als Spielfilm ausgewiesen; tatsächlich arbeiten die Drehbuchautoren jedoch mit genuin dokumentarischen Mitteln: Handkamera, eingefrorene Bilder und direkte Statements in die Kamera erzeugen einen hohen Grad an filmischer Authentizität. Am Einzelbeispiel aufgerollt, stösst «*The Definition of Insanity*» so zu allgemein gültigen Fragen vor: Wie weit gehe ich, um meine Wünsche zu verwirklichen? Und was opfere ich für meine Leidenschaft?“*

Tagesanzeiger, Zürich

*„Zwei weitere starke Argumente für den Spielfilm lieferten an den Filmtagen *The Definition of Insanity* und *Strahl*. Auf ganz unterschiedliche Weise rücken beide Filme eine kaputte männliche Hauptfigur ins Zentrum, die an ihrer selbst gestellten Lebensaufgabe zerbricht. (...)Eine reife Leistung zeigten Frank Matter und Robert Margolis mit ihrem Spielfilm «*The Definition of Insanity*»: Es ist das Drama eines New Yorker Schauspielers um die 40, der immer noch auf die eine grosse Rolle hofft und dabei nicht nur seine Familie, sondern auch seine geistige Gesundheit aufs Spiel setzt. Eine Story, die das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zum Ort der unerreichbaren Träume umdeutet - und zwar so lebensecht und formal gebrochen, dass man nicht umhin kommt, diesem quasidokumentarischen Werk Qualitäten eines cleveren Befreiungsschlags zuzumessen.“*

Mittelland-Zeitung/Aargauer Zeitung, Aarau

*„Doch selbst die in den letzten Jahren oft und gerne beschworene Misere im Bereich des helvetischen Spielfilms scheint sich langsam in Luft aufzulösen. Nicht nur der überraschende Erfolg von «Achtung, fertig, Charlie!» zeigt dies, auch die Solothurner Premieren waren ein kleines Versprechen für die Zukunft. Etwa «*The Definition of Insanity*» von Frank Matter und Robert Margolis. Matter, der seit mehr als 10 Jahren in New York lebt, und sein Koregisseur erzählen in pseudodokumentarischem Stil die Geschichte des Schauspielers Robert, der jahrelang für seine Passion kämpft und einen harten Preis dafür zahlen muss. Der Film ist nicht nur atmosphärisch dicht und mit leiser Ironie durchzogen, er ist auch ein kleines finanzielles Wunder...“*

Berner Zeitung, Bern

*„So können die Filmtage diesmal eine beträchtliche Zahl von Spielfilmen anbieten, darunter auch unabhängige Produktionen mit faszinierend eigenwilligem Ton wie „*The Definition of Insanity*“ von Frank Matter, des in New York lebenden Autoren und Kameramannes aus Basel, und dem amerikanischen Darsteller Robert Margolis. Matter-Margolis machen – mit Gastauftritten Peter Bogdanovichs und Jonas Mekas’ – hautnah gehendes, ironisch gelockertes Kino. Das passt zum Thema, der Obsession des Schauspielers Robert (Margolis), mit einer bedeutenden Rolle eine Karriere zu starten. Darunter leidet seine junge Familie. Wie viel autobiographische*

eigene Erfahrung gespiegelt ist, bleibt offen. Jedenfalls aber wirkt, was hier geschickt unter einem grossen fiktiven Bogen gebracht ist, authentisch und gewitzt...“

Der Landbote, Winterthur

„...Gross ist der Kontrast zu einer unter prekären Bedingungen realisierten, sehr persönlichen Produktion wie Definition of Insanity von Frank Matter und Robert Margolis, einem Film, der seine Kraft ganz aus der (selbst-) zerstörerischen Energie seines Hauptdarstellers (ebenfalls Robert Margolis) schöpft. Dieser verkörpert im irritierend auf authentisch getrimmten Film - die Grenzen zwischen Dokument und Fiktion sind hier fließend - einen New Yorker Independent-Schauspieler, der vom Griff nach den Sternen träumt und mit seinem verrückten Festhalten an diesem Traum seine Familie und sich selbst existenziell gefährdet. Auch in der dritten Spielfilm-Premiere, «Wenn der Richtige kommt» von Oliver Paulus und Stefan Hillebrand, steht eine Figur im Zentrum, die auf «verrückte» Art und Weise ihrem Traum nachlebt: (...) Sie und Robert Margolis sind Borderline-Figuren, Helden eines Filmschaffens, das nicht das Zentrum, sondern die Peripherie im Auge hat. Ein breites Publikum werden die beiden Filme wohl kaum finden. Doch misst man Erfolg nicht nur an Zuschauerzahlen, sondern auch an der ästhetischen Qualität, an der Energie und der Originalität eines Werkes, so sind sie beide durchaus erfolgreich. Diese Betrachtungsweise gerät allerdings zunehmend unter Druck.“

Der Bund, Bern/St. Galler Tagblatt, St. Gallen

„Ironisches Kino und packendes Verwirrspiel aus dem Big Apple über die Obsession, eine wichtige Filmrolle zu bekommen.“

Solothurner Zeitung, Solothurn

„Von einem Künstler, den das Streben nach Selbstverwirklichung an den Rand bringt, erzählt Frank Matters «The Definition of Insanity». In der Docu-Fiction spielt der New-Yorker Schauspieler Robert Margolis sich selbst beziehungsweise mit dem Zuschauer, der überall autobiografische «Verdachtsmomente» wittert. Roberts Gratwanderung, zwischen Hoffnung, Demütigung und Verzagen pendelnd bis hin zum psychischen Zusammenbruch, stellt Fragen, die jeden betreffen. Wie weit würde ich für meine Träume gehen?“

Neue Luzerner Zeitung, Luzern

„Dieser ebenso raffiniert wie wirkungsvoll montierte Film ist über einen Zeitraum von 18 Monaten in New York entstanden, praktisch ohne Budget, aber mit so viel Realitätsbezug, dass man sich als Zuschauer immer wieder fragt, wie viel Platz man der Fiktion noch einräumen darf.“

Solothurner Zeitung, Sonderausgabe Solothurner Filmtage

“In my modest opinion, “The Definition of Insanity” by Frank Matter and Robert Margolis (Switzerland/USA 2004) was the best film shown in the competition of the 2005 Bergamo Film Meeting. Shot in a style that consciously makes it look like a documentary, the film follows the aspiring actor Robert (Margolis, in a great performance) in his increasingly breathless quest to get an offer, a role, a contract (...) “The Definition of Insanity” is brilliantly structured, fluently narrated, and pulsating with meaningful situations and significant characters, even if in fleeting appearances. The film succeeds in showing the audience the precarious delicacy of a profession and an environment where Robert (and who knows how many others) persists in cultivating his ambitions; even if that carries the risk of making a loser or a misfit out of himself...”

Nuovo Giornale di Bergamo, Bergamo, Italy

"Robert Margolis --who writes, directs and stars-- takes a stingingly critical look at the self-delusions of a struggling New York thespian, playing the character himself and using his own name. The low budget indie mockumentary follows him through a heartrending series of failed auditions, tantalizing hopes, and humiliating, botched opportunities. Margolis is desperate for the break that will catapult him into stardom - and he may actually have the talent to deserve it - but it's clear to both the viewer and everyone else in the film that he's headed for disaster. The film's bitterly funny dialogue, plus Margolis' naivete, bullheaded determination, and total lack of responsibility, all add up to a package reminiscent of Robert De Niro's psychotic stand up from The King of Comedy."

The Onion, New York, USA

"The events that bookend this year's Minneapolis-St. Paul International Film Festival are more than appropriate. On opening night, Don McKellar's satirical Childstar worked to tear down the artificial world of professional Hollywood. And this weekend, to close out the festival, Robert Margolis and Frank Matter's The Definition of Insanity is the pained, but ultimately optimistic, counterpoint to McKellar's cynicism. Margolis and Matter's vision is an intimate, unfiltered view of the trench warfare known as today's acting scene. It is a grueling daily grind, in which actors seek out auditions in desperation and even friends and lovers exist more as business connections than three-dimensional people.

At its center is Margolis himself, begging the question of whether the film is inspired by the stories of real-life actors

or if this is, in fact, the heartbreaking record of Margolis' trials and tribulations. This is in large part due to Margolis' convincing variety of emotions. On some days, he embodies the enthusiasm of an actor who believes he has finally turned the corner with his career. On others, he sags with the rejection of a man who has been subjected to more than his fair share of humiliation. Sometimes, he struts down the street with the force of a dreamer who is too determined, or foolhardy, to quit. Along the way, he suffers every emotion imaginable between these extremes. There's something operatic about this man's plight, and both Margolis and Matter manage the melodrama with a healthy balance of nonjudgmental empathy."

Minnesota Daily, Minneapolis, USA

"The hero of this film is truly everyone who has ever held on to anything far past its time. Robert Margolis plays this perennially unemployed actor who is looking for that one perfect role that will finally get his career on the fast track. He has a beautiful wife and baby boy who need his attention, but despite his best intentions, he is unable to give much energy or money to anything outside his dream. This film uses the mock documentary style to perfection as we follow Robert on his pilgrim's progress through the New York actor's world of casting agents, acting classes, staged readings and audition after audition. Once I realized that this wasn't an actual documentary, I was captivated by the unflinching eye that is cast on this struggling guy's dilemma."

Malley Heinlein, 100.1 FM-WDST/Radio Woodstock

Weitere Materialien und vollständige Presseberichte im Anhang.

THE DEFINITION OF INSANITY – Der Film

The definition of insanity is doing the same thing over and over and expecting different results.

Benjamin Franklin

Man sagt, Amerika sei das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aber für viele Menschen ist es auch das Land der unerreichbaren Träume. Mit hintergründigem Humor erzählt THE DEFINITION OF INSANITY die Geschichte eines Mannes, der nach den Sternen greift und dabei ins Straucheln gerät. Scheinbar unbeirrt von seinen Misserfolgen, rennt Robert (Robert Margolis), ein nicht mehr ganz junger Schauspieler, seit vielen Jahren der *einen* grossen Rolle hinterher. Der brutale Konkurrenzkampf in der wenig glamourösen New Yorker Schauspielerszene frisst ihn jedoch langsam auf. Auch seiner Familie macht Robert mit seiner Obsession das Leben schwer.

Just wenn er alles, wofür er so hart gearbeitet hat, hinschmeissen will, trifft der Schauspieler den legendären Filmmacher Peter Bogdanovich („The Last Picture Show“, „Papermoon“). Die Begegnung verändert sein Leben tief greifend – allerdings auf eine völlig unerwartete Weise...

THE DEFINITION OF INSANITY ist ein tragisch-komischer Film über grosse Träume und alltägliche Rituale, schmerzliche Niederlagen und kleine Triumphe. Ein Film auch über die unerklärliche Zuversicht – manche mögen es Selbsttäuschung nennen -, die nicht nur Schauspieler dazu bringt, trotz bitteren Enttäuschungen, trotz unüberwindlichen Hürden immer wieder von neuem Hoffnung zu schöpfen. An der Trennlinie zwischen Fiktion und Realität angesiedelt, erzählt THE DEFINITION OF INSANITY eine erfundene Geschichte mit den Mitteln des Dokumentarfilms (und gar einigen echten Dokumentaraufnahmen), was der Story Frische, Unmittelbarkeit und eine unter die Haut gehende Authentizität gibt.

THE DEFINITION OF INSANITY wurde über 18 Monate an Originalschauplätzen in New York gedreht, mit minimaler Crew und einer grossen Zahl von Darsteller/innen. Von einer fiktiven Biografie und szenischen Ideen ausgehend, entwickelten die Filmmacher die einzelnen Dialoge zusammen mit den Schauspielern - sozusagen vor laufender Kamera. Für die Darsteller, manche von ihnen Laien, waren die Dreharbeiten eine Gratwanderung zwischen der fiktiven Welt des Films und ihrem realen Leben, wo sie oft ähnliche Situationen meistern müssen wie die Figuren im Film. Durch dieses Wechselspiel und die reissverschlussartige Verschränkung verschiedener Erzählebenen wird der Film zu einem facettenreichen Spiegelkabinett.

FRANK MATTER Neo-Film noir *Morocco* und das kürzere Doku-Essay *The Beauty of My Island* wurden an vielen internationalen Festival gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet.

ROBERT MARGOLIS hat als Schauspieler in zahlreichen unabhängigen Filmproduktionen mitgewirkt. THE DEFINITION OF INSANITY ist sein Erstlingswerk als Regisseur.

THE DEFINITION OF INSANITY konnte dank einem Postproduktionsbeitrag der Schweizer Stiftung Migros-Kulturprozent von digitalem Video auf 35mm-Film übertragen werden.

FRANK MATTER – Bio- und Filmografie

Geboren 1964 in Sissach, BL. 1983 Matura Typus A am Gymnasium Liestal. 1983-85: mehrere lange Reisen in Asien, Afrika und den USA. Ab 1985 Ausbildung zum Journalisten bei der „Tessiner Zeitung“ in Locarno und am MAZ Luzern. Mitarbeiter verschiedener Schweizer Zeitungen und der Berliner taz. 1992 Regieassistenz bei Peter Aschwandens TV-Dokumentarfilm „Unzucht“. 1993 Umzug nach Brooklyn, New York. Seither als freier Filmemacher und Reporter tätig. Seit Anfang 2006 wieder in Basel wohnhaft.

Filme & Videos

- **Definition of Insanity**, Spielfilm, 86', digitales Video/blow-up 35mm, 2004

Produktion: soap factory, Basel & Dirt Road Films, New York
Buch, Regie und Schnitt: Frank Matter, Robert Margolis
mit Robert Margolis, Kelli Barnett, Tom Gill, Dawn Marie Anderson, Kathryn Fallow, Jimmy Lee Gary Jr., Frank Krias, Derek Johnson, Amanda Kay, John Greiner, Bruce Levy

Cameos: Peter Bogdanovich, Jonas Mekas, David Maquiling.
Musik: Paula Atherton, Amy Fairchild

- **The Beauty of My Island**, Doku-Essay, 33', digitales Video, 1999

Produktion: soap factory, Basel
Regie, Konzept: Frank Matter
mit: Klaus Lutz

Best Educational Essay Award am Festival des Films sur l'Art in Montreal. Aufführungen an zahlreichen weiteren Festivals, in Galerien, Museen und Cinéclubs: Conduit Digital Festival in Austin, Texas; Dumbo Arts Festival in New York; TrafficArt Festival in Chicoutimi, Kanada; Helmhaus Zürich; McDonnell Media Center of the Public Library in New York; Musée des Beaux-Arts de Montréal; Stadtkino Basel; Arco Art Fair, Madrid; Film-Coop Austin; Journées culturelles du Centre Mont St. Jacob, Québec; Galerie Müllerdechiara, Berlin; Cinema Palace Sissach etc.

- **Morocco**, Spielfilm, 86', s&w 16mm, 1996

Produktion: soap factory, Basel- Brooklyn
Buch und Regie: Frank Matter
mit: Lee Ann Thomas, Robert Margolis, Robert Occhipinti
Musik: Leo Bachmann, Andrea Parkins, Joe Gallant, Smack Dab

Lagniappe Award, Film Society of New Orleans. Festivals: Max-Ophuls 97, Saarbrücken; Festival internazionale del film di Locarno 97; Bergamo International Film Meeting 97, Italy; Solothurner Filmtage 97; Festival International du Cinéma Ste. Thérèse 97, Canada; Festival Internacional de Cinema Figueira da Foz 97, Portugal; New Orleans Film and Video Festival 97, USA; New York Independent Film Festival 98, USA; Calcutta Film Festival 97, India; Ankara Film Festival 99, Turkey (Meet the World Cinema).

- **Hannelore**, experimenteller Kurzspielfilm, 48', High8-Betacam SP, 1993

Produktion: soap factory, Basel-Brooklyn

Buch: Frank Matter

Regie, Schnitt: Frank Matter & Michael Luisier

Mit: Kamill Krejci

Solothurner Filmtage, Basler Film- und Videotage, Zofinger Off-Filmtage, Rote Fabrik, Freier Film Aarau, Kulturwerkstatt Kaserne etc.

Auszeichnungen

- **Best Feature Film** – Newport Beach International Film Festival, USA, für "The Definition of Insanity"
- **Preis der Jury** – Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA (2005)
- **Beste Regie** – Chicago Independent Film Festival, Chicago, Illinois, USA (2005)
- **Publikumspreis** - Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA (2005)
- **Special Jury Prize** – Minneapolis-St. Paul International Film Festival für "Definition of Insanity" am Swiss American Film Festival in New York (2004)
- **Publikumspreis – Rosa Camuna di Bronzo**, Bergamo, für "Definition of Insanity" am Swiss American Film Festival in New York (2004)
- **Publikumspreis** für "Definition of Insanity" am Swiss American Film Festival in New York (2004)
- **Bester Film 35mm** für „Definition of Insanity“ an der L.I. International Film Expo, New York (2004)
- **Best Educational Essay** für „Beauty of My Island“ (2001) am Festival des Films sur l'Art de Montréal, dem „weltweit bedeutendsten Anlass für Filme über Kunst und Künstler“ (*La Presse*). Ex-aequo mit Chris Markers „Une journée d'Andrei Arsenevitch“.
- **Lagniappe-Preis** der Film Society of New Orleans für „Morocco“ (1997)
- **Kurzgeschichtenpreis** „Bei Anruf Text“ der Literaturkommission BL für „Viktor“ (1993)

ROBERT MARGOLIS – Bio- and Filmografie

Robert Margolis, 1964 in New York geboren, ist Schauspieler, Regisseur und Theaterautor. Als Empfänger einer *Fulbright Fellowship* hat er einen Teil seiner Studien im Fernen Osten absolviert. Nach dem College arbeitete er als Psychoanalytiker, Gärtner und Hausmeister und wirkte in unzähligen unabhängigen Filmproduktionen und Theaterstücken mit, meist in Hauptrollen. Margolis ist Mitglied der *Screen Actors Guild*, der amerikanischen Berufsorganisation der Filmschauspieler. Er ist der Vater des vierjährigen Dylan Margolis, der in *THE DEFINITION OF INSANITY* sein schauspielerisches Debüt gibt.

als Regisseur

- **Definition of Insanity**, Spielfilm, 86', digitales Video/blow-up 35mm, 2004

Produktion: soap factory, Dirt Road Films
Buch, Regie, Schnitt: Frank Matter, Robert Margolis
mit Robert Margolis, Kelli Barnett, Tom Gill, Dawn Marie Anderson, Kathryn Fallow,
Jimmy Lee Gary Jr., Frank Krias, Derek Johnson, Amanda Kay, John Greiner, Bruce Levy

Cameos: Peter Bogdanovich, Jonas Mekas, David Maquiling.
Musik: Paula Atherton, Amy Fairchild

als Schauspieler

THE DEFINITION OF INSANITY	Robert (Hauptrolle)	Dirt Road/SoapFactory (2003)
CRIMINALS (Avignon-New York Film-Festival)	Eddie (HR)	Criminal Pictures (2000)
BLOOD RED LIPSTICK	Mouth	Terra Firms Pictures (2000)
GHOST STORIES	William (HR)	UPN-TV (Syndicated) (1997)
MOROCCO (Locarno Film-Festival)	Martin (HR)	Soap Factory Productions (1997)
ED'S NEXT MOVE (Sundance Film-Festival)	Leonard	Orion Pictures (1996)
UTOPIA	Miles (HR)	PBS-TV (1996)
ANGELS WATCHING OVER ME	Steve (HR)	Revolving Dog (1995)
USE YOUR HEAD	Steven	Off Ramp Films (1993)
BUG	Shelly (HR)	Gary Chase Productions (1992)
HARDWIRED	Walker (HR)	Video Crafters, Inc.(1992)
ROAD DREAMS	Richard (HR)	DreamStreet Films (1991)
CLOSE YOUR EYES	Elliot (HR)	Congo Productions (1991)
TELEMARKETER	Robert (HR)	Out of Water Productions (1990)

als Bühnenautor

THE EXCAVATION Erstaufführung: Prosper Arts Theatre Company, New York City (2000)
THE EXTERMINATOR Erstaufführung: The Milagro Theatre Company, New York City (1998)

Ausbildung

B.A. --Williams College, *Summa cum Laude*

Auszeichnungen

Bester Spielfilm – Newport Beach International Film Festival, USA
Preis der Jury – Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA
Publikumspreis - Virginia Film Festival, Charlottesville, VA, USA
Special Jury Prize – Minneapolis-St. Paul International Festival 2005, USA
Beste Regie – Chicago Independent Film Festival, USA
Bester Darsteller: Robert Margolis – Chicago Independent Film Festival, USA
Bester Darsteller: Robert Margolis – Brooklyn Int. Film Festival, USA
Rosa Camuna di Bronzo: Publikumspreis – Bergamo Film Meeting 2005, Italy
Publikumspreis Bester Spielfilm - Swiss-American Film Festival, New York
Bester Film - 35 mm - L.I. International Film Expo, NY

Beste Nebenrolle, Syracuse Film Festival, für *Criminals*
Fulbright Fellowship, Cultural Studies

THE DEFINITION OF INSANITY – Crew und Darsteller

Produktion, Buch, Regie und Schnitt: Frank Matter & Robert Margolis

Kamera: Frank Matter

Musik: Paula Atherton, Amy Fairchild

Executive Producer: Steven Beer

Associate Producers: Marine and Matthew Putman

Aufnahmekoordination: Marine Putman

Produziert mit einem Postproduktionsbeitrag des Migros-Kulturprozent

Originalmusik: Paula Atherton

Eingespielt von Paula Atherton – Saxophon, Cliff Schmitt - Bass

Aufnahme und Mix: Lou Gimenez/The Music Lab

"Falling Down", "Movie" & "Tuesday"

komponiert und eingespielt von Amy Fairchild

"Beautiful Secret" komponiert von Amy Fairchild & Adam Steinberg

eingespielt von Amy Fairchild

Akkordionmusik von Helen Stratford

Saxophon in der Klinik: Brian Duguay

"Amazing Grace" aufgeführt von Robert Margolis, Paula Atherton, Cliff Schmitt

Musik-Konsulent: Gerry Janssen

Tonmischung: Harmonic Ranch

Video-Film-Transfer: Heavy Light Digital

*Ausschnitte aus "Criminals" von Jeff Butcher (2000),
mit Stephen Blackehart und Robert Margolis,
verwendet mit der freundlichen Genehmigung des Filmemachers.*

*Ausschnitte aus "Morocco" von Frank Matter (1996),
mit Lee Ann Thomas and Robert Margolis,
verwendet mit der freundlichen Genehmigung der soap factory.*

*Szene des Bühnenstückes "Carnival" von John Greiner,
verwendet mit der freundlichen Genehmigung des Autors.*

Wichtigste Darsteller/-innen (alphabetisch)

Dawn Marie Anderson (Dawn)
 Kelli Barnett (Sally, Roberts Frau)
 Peter Bogdanovich (Peter Bogdanovich)
 Sally Connors (Sally)
 Lili Dyer (Katzenbesitzerin)
 Kathryn Fallon (Dr. Fallon)
 Jimmy Lee Gary Jr. (Jimmy)
 Michael Gentile (Angestellter des Gaswerks)
 Tom Gill (Privatdetektiv)
 John Greiner (Theaterautor)
 Hristo Hristov (Hristo)
 Gerry Janssen (Stimmtrainer)
 Derek Johnson (Derek)
 Jake Josephson (Jake)
 Amanda Kay (Kate)
 Frank Krias (Frank)
 Bruce Levy (Agent)
 David Maquiling (Kinomanager)
 Dylan Margolis (Dylan)
 Robert Margolis (Robert)
 David McMahon (Vater Margolis)
 Jonas Mekas (Cameo als Dr. Mekas)
 Suzan Perry (Mutter Margolis)
 Carol Weiss (Carol)

in weiteren Rollen:

Paula Atherton (Saxophonistin)
 Robert A. Champi (Castingdirektor)
 Hedina Christiner (Ginny Lee, Schauspielerin)
 Padraic Confrey (Rezeptionist)
 Joe Cooper (Joe)
 Carrie Crow (Make-upfrau)
 Brian Duguay (Saxophonist)
 Lawrence Frank (Tonmann)
 Mark Gilmore (Fotograf)
 Christopher Grimes (Stimme von Bernie)
 Tim Katusha (Mr. Sampras, Produzent)
 Jessa Kelly (Schauspielerin)
 Aaliyah Miller (Schauspielerin)
 Rebecca Montanez (Pflegerin)
 Robert Nassau (Frank Matter)
 Jack Petrowski (Mann mit Messer am Hals)
 Mick Preston (Gerry, Sallys Freund)
 Marine Putman (Produzent)
 Ghislaine S. Rollins (Pflegerin Zoe)
 Cliff Schmitt (Bassist)
 Mark Shikuma (Wärter)

Sukhjinder Singh (Ladenbesitzer)
Melissa Skirbo (verführerische Nachbarin in der Sitcom)
Helen Stratford (Akkordionistin)
Tommi Streiff (Regisseur)
Alexis Suarez (Regieassistent)
Karen Tan (Karen)
Jeff Tancil (Kinobesucher)
Michael Whitney (Kamera-Assistent/Stimme des Castingdirektors)
Elisabeth Wunsch (Kostümfrau)

& Jessie (die Katze)

THE DEFINITION OF INSANITY – Kontakte

soap factory – film (at) soapfactory.ch, +1-718-363-3151
Schweiz: Efringerstr. 25, 4057 Basel, Switzerland
USA: 100 S 6th Street, Brooklyn, NY 11211, USA

Dirt Road Films – ramargolis (at) hotmail.com, phone: +1-212-978-8945;
223 West 14th Street, #3A, New York, NY 10011, USA

ANHANG: MATERIALIEN

Solothurner Zeitung, Beilage zu den Solothurner Filmtagen 2004

Spielfilm

Das Risiko der Selbstdefinition

Brüchige Hoffnungen - «The Definition of Insanity» von Frank Matter und Robert Margolis

Dokumentarische Spielfilme, bzw. verspielte Dokumentarfilme, bergen meist ein ordentliches Risiko. Im Fall von «The Definition of Insanity» von Frank Matter und Robert Margolis ist dies allerdings dem Thema angemessen. Denn um das grundsätzliche, das existentielle Risiko der Selbstdefinition geht es in der Geschichte des meist arbeitslosen New Yorker Schauspielers Robert.

Von Michael Sennhauser

Robert ist Schauspieler mit seiner ganzen Seele und seinem ganzen Hoffen. Er klammert sich an die Hoffnung, «es» eines Tages mit einer ganz wichtigen Rolle zu schaffen, so wie sich Millionen anderer Romantiker an diese ganz spezielle, universale Spielart des amerikanischen Traumes klammern. Die Frage für Robert, und mehr noch für seine Freundin und ihren gemeinsamen kleinen Sohn, ist allerdings, wann der Zeitpunkt gekommen wäre, den Traum zu begraben und die «Realität» zu anerkennen.

Der Film setzt mit einer Sequenz ein, in der verschiedene Schauspieler den gleichen Traum von einer Serie unerreichbarer Cheeseburger wiedergeben. Was wie eine Casting-Session aussieht, entpuppt sich allerdings als Therapiesitzung. Robert hilft seinen Mitpatienten, Rollen für sich zu definieren und damit ist schon nach wenigen Minuten das weite Spielfeld dieses Films umrissen: Was definiert einen Menschen und sein Selbstbild nachhaltig? Die Konzeption, die er von sich und seinem Leben hat, oder jene, welche seine nächste Umgebung an ihn heranträgt?

Sally stellt Robert irgendwann vor die Wahl, den Traum aufzugeben und einen Job anzunehmen, seine Verantwortung ihr und dem Kind gegenüber wahrzunehmen – oder darauf endgültig zugunsten seiner immer brüchigeren Hoffnung zu verzichten.

Dies geschieht allerdings genau in dem Moment, da er eigentlich schon angefangen hat, für einen Privatdetektiv zu arbeiten, der Ehegatten observiert und verlorene Hunde und Katzen sucht. Denn wieder einmal ist die grosse Chance aufgetaucht; ein berühmter Regisseur (Peter Bogdanovich in einem winzigen Gastauftritt) hat ihm eine winzige Nebenrolle angeboten, die Robert sofort wieder als grosse Chance begreift. Dies sei die Definition des Wahnsinns, meint allerdings Sally: Immer wieder die gleichen Dinge zu tun und sich andere Resultate davon zu erhoffen.

«The Definition of Insanity» ist ein Film, der sich sein Handicap selber vorgibt und davon maximal profitiert. Zurecht könnte man monieren, dass ein fiktiver Dokumentarfilm, der sich derart nahe an der Realität bewegt, eigentlich das denkbar einfachste Produkt für einen Filmemacher darstellt.

Schliesslich verzichtet man bei dieser Form grosszügig sowohl auf die Probleme des Dokumentarischen wie auch auf jene der Fiktion – zumindest, was den Herstellungsprozess angeht. Andererseits ist nach mittlerweile gängiger Vorstellung ohnehin jeder Dokfilm eine Fiktion, ob deklariert oder nicht. Gleichzeitig ist jeder Hybrid, jeder Zwitter, ob biologisch, mechanisch oder ideologisch, auch ein potentiell instabiles Konstrukt. Genau dies machen sich Matter und Margolis auf raffinierte Art zunutze. Denn eben diese immanente Wackligkeit der Konstruktion bestimmt ja auch die Lebenssituation des Protagonisten, alles in seinem Selbstbild als Schauspieler ist «kippelig» und abhängig vom potentiell möglichen Erfolg, von der Anerkennung und der Sicht der Aussenstehenden. Dieser eben so raffiniert wie wirkungsvoll montierte Film ist über einen Zeitraum von 18 Monaten in New York entstanden, praktisch ohne Budget, aber mit soviel Realitätsbezug, dass man sich als Zuschauer immer wieder fragt, wie viel Platz man der Fiktion noch einräumen darf. Robert Margolis war der Hauptdarsteller in Frank Matters Spielfilm «Morocco» von 1996, im Film versucht Robert eine Aufführung von «Morocco» als «Showcase» für einen Schauspieleragenten zu nutzen. Der kleine Junge, welcher Robert Sohn verkörpert ist Robert Margolis' eigener Sohn. und schliesslich sind sowohl die Anflüge von Begeisterung wie auch jene von Verzweiflung, welche die Hauptfigur auszeichnen, dermassen überzeugend, dass es schwer fällt, nicht gleich den ganzen Film autobiographisch zu verstehen.

Frank Matter, Jahrgang 1964, einstiger Journalist aus Sissach BL, hat in seiner Zeit in New York seit 1993 offensichtlich nicht nur Erfahrungen gesammelt, sondern auch einen Blick entwickelt, dem es gelingt, Alltägliches exemplarisch zu verdichten.

Variety, Los Angeles

Posted: Thurs., Jun. 30, 2005, 6:35pm PT

The Definition Of Insanity

(U.S.-Switzerland)

A Dirt Road Films/The Soap Factory production. Produced by Robert Margolis, Frank Matter. Executive producer, Steven C. Beer. Directed, written, edited by Robert Margolis, Frank Matter.

With: Robert Margolis, Kelli Barnett, Frank Krias, Derek Johnson, Bruce Levy, Jonas Mekas, Peter Bogdanovich.

By [RONNIE SCHEIB](#)

If insanity is defined as doing the same thing over and over and expecting a different result, a 38-year-old unknown still trying to succeed as an actor certainly qualifies. Fake documentary confounds autobiography and fiction as writer/director/actor Robert Margolis shepherds viewers through Gotham streets on his daily rounds, from audition to audition, from humiliation to humiliation. Margolis wears his heart on his frayed sleeve in his unwavering belief that he was born to act. Brilliant, audacious indie, a collaboration between Margolis and Swiss director Frank Matter, has snagged awards wherever it has played and deserves a theatrical shot.

As Margolis has a wife (Kelli Barnett) and young son to support, his infrequent thesping gigs and occasional employment as a dog-food telemarketer are supplemented by handouts from his parents. But mom and dad have decided to cut the umbilical purse strings. They, in concert with his increasingly frustrated wife, urge Robert to get a "real" job and pursue his acting career on the side.

Such betrayal of his full-time calling horrifies our hero who, at least in his own mind, is always on the verge of a breakthrough. Though it is tempting to see the hero as a self-delusional loser, that interpretation begs the question of whether the same is not true of anyone bucking the odds in quest of a dream. Indeed, in many ways, "Insanity" plays like a tragicomic, schlemiel-centered version of innumerable Hollywood sagas where last-minute success reads in hindsight as heroic destiny.

Certainly success in Margolis' and Matter's picture, like a will-o'-the-wisp, beckons at every turn, only to be painfully (and hilariously) snatched away. The play Robert has been in rehearsals for during informal run-throughs actually gets funding for an Off Broadway opening, but the playwright, who repeatedly assured Margolis that he was irreplaceable, peremptorily dumps him for a "name."

When a nervously hopeful, spruced-up Margolis shows up for a long-anticipated meeting with a bigshot theatrical agent (real-life player Bruce Levy), Levy's staff denies he has any such appointment. A screening of a low-budget picture that Margolis headlined in (an actual Matter-directed, Margolis-starring opus) draws an amazingly large crowd, except that 95% of them are there to see the Fellini film upstairs.

Meanwhile, a callow youth (Derek Johnson) whom Margolis has been mentoring and preparing for the hard road ahead, effortlessly lands the lead role in a sitcom.

At low ebb, Margolis accepts the P.I. job his parents have been pushing, hanging out on stakeouts with an experienced gumshoe and basking in the glory of his first collar: a lost cat.

But the Big Break, in the form of a small but juicy role in a Bogdanovich film, waits in the wings, setting up the ultimate cosmic rug-puller.

Margolis and Matter insinuate slight temporal shifts within the largely chronological storyline: Scenes from play rehearsals with a changing cast irregularly punctuate the narrative, and it becomes clear that the text is probably written by Margolis and that it bears more than a passing resemblance to events in his life.

When a nurse interrupts a scene to usher off a suddenly catatonic actor, the suggestion is made that insanity may be more than a metaphor for our beleaguered hero.

Matter's steady, hand-held DV camera, making the most of outdoor New York locations, effortlessly keeps the fiction of documentary alive without sacrificing composition or tonal control. The almost desperate closeup complicity that Margolis creates with the camera lends a ferocious ad lib immediacy to his running self-justifying commentary that is as endearing as it is delusional, making him a more benign, smarter Rupert Pupkin fated for documentable peculiarity instead of mass-media stardom.

Katalog Minnesota Film Arts, Minneapolis

The Definition of Insanity (Emerging Filmmakers Competition)

2004 - USA - 85 minutes

Co-director Robert Margolis stars as Robert, an actor who may or may not be himself in this intense and often hilarious film about acting, aging and the dark side of ambition. Expertly blurring the line between fact and fiction, *The Definition of Insanity* was filmed over the course of 18 months, as a documentary crew follows Margolis obsessively from one failed audition to another, recording in raw detail his every humiliation and small triumph as he searches for that elusive perfect role that will catapult his career into the next level. Margolis, with his vaunting optimism leaping always one step ahead of a very real desperation, is riveting. When he finally scores his dream role in a film directed by the legendary Peter Bogdanovich, we know that his life has reached a profound point of change--though what exactly will that change be? Co-director Matter is an unseen but keenly appreciated presence as he keeps the narrative firmly in check, while simultaneously letting the film explode in any number of unforeseen directions to deliver a frank and fresh testament to the burden of dreams. Robert Margolis has had leading roles as an actor in numerous independent feature films. He is a member of the Screen Actor's Guild and has been the recipient of a Fulbright Fellowship. This is his first work as a director and producer. Frank Matter's surreal film noir *Morocco* and his medium-long documentary *The Beauty of My Island* have been shown at many festivals around the world (i.e. Locarno, Ankara, Calcutta, Montreal, Max-Ophuls Saarbrücken, Bergamo, New York, New Orleans, Figueira da Foz etc.) and have won several awards.



Überfordert. Robert Margolis bringt nicht alles unter einen Hut.

Des Wahnsinns fette Beute

«The Definition of Insanity» von Frank Matter und Robert Margolis

HANNES NÜSSELER

► **New York, New York: Immer gut für Brüche, Neuanfänge wie Kollapse. Schauspieler Robert Margolis wagt die Gratwanderung und stürzt ab.**

«Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder dasselbe zu tun und verschiedene Resultate zu erwarten», schrieb einst US-Gründervater Benjamin Franklin, und Sally (Kelli Barnett) wiederholt es für die Kamera, denn: Ihr Ehemann Robert (Robert Margolis), mit dem sie einen vierjährigen Sohn hat, ist Schauspieler.

BEHINDERT. «Es ist wie eine angeborene Behinderung», rechtfertigt sich der erfolglose Mime, der auch mit 38 Jahren noch auf den grossen Durchbruch wartet. «Was soll ich denn sonst tun?» Also spricht er weiter vor, putzt Klinken und wird selber heruntergeputzt, verkauft Hundefutter am Telefon und verteilt Flugblätter auf der Strasse – kein Brotjob zu demütigend, um nicht seinen Traum von der Schauspielerei zu finanzieren. Und das Publikum ist hautnah dabei.

«Die drehen ein Porträt über mich», sagt Robert und nickt zur wackeligen Kamera – ein Schachzug, der es den Low-Budget-Regisseuren Frank Matter und Robert

Margolis erlaubt, die Grenzen zwischen Spiel- und Dokumentarfilm gekonnt zu verwischen: Der Schauspieler Robert heisst auch in «The Definition of Insanity» Robert, und Kultregisseur Peter Bogdanovich («Paper Moon»), der ihm schliesslich eine Nebenrolle anbietet, ist tatsächlich Peter Bogdanovich.

VERHINDERT. Doch die Handlung hält sich nicht an eine übersichtliche Auslegeordnung, springt vor und zurück, bis aus geprobten Dialogen plötzlich ernst wird. Die Dokumentation spitzt sich dramatisch zu, ohne dass der Generalverdacht des Autobiografischen abgeschüttelt würde: Roberts Ego-Trip nimmt selbstzerstörerische Züge an und setzt auch seiner kleinen Familie zu. Irgendwann wird es Sally zu viel, sie lässt den Traumtänzer sitzen.

Mit «The Definition of Insanity» werfen Matter und Margolis einen vielschichtig ironischen Blick auf das künstlerische Hai-fischbecken New Yorks, in dem nur die Starken überleben, oder all jene, die verwegener und verrückter sind, immer wieder aufs Neue zu träumen.

★★★★★ | Stadtkino, Basel

die besten

fashionkomödie

Der Teufel trägt Prada

DIABOLISCH. Kleine Assistentin (Anne Hathaway) ohne Sinn für Mode wird von Hirn bis Fuss durchgestylt. «Der Teufel trägt Prada» filtert das Porträt der harten, unnahbaren Karrierefrau durch die Perspektive der ehrgeizigen Assistentin, die sich als Faktotum bei einer fantastischen Meryl Streep als Fashionmagazinechefin verdingt. Alle Welt fürchtet die Teufelin, die ihre Untergebenen zu jeder Tageszeit mit Befehlen schikaniert. Das Modegeschäft als harte Farce – bitter, böse und witzig. q

★★★★★ | Capitol/Eldorado, Basel; Orts Liestal



WEITERE

animalisch

Der tierisch verrückte Bauernhof

Als Kuh getarnter Stier überwindet den Inneren Schweinehund und wird zum Leit-hammel. Ideologisch verquaster Animation-Murks von Steve Oederkerk. n0

★★★★★ | Camera, Basel

animationsfilm

Cars

Rennwagen (Owen Wilson) begegnet einem hübschen Porsche (Bonnie Hunt) – und lernt, dass man keine Rennen gewinnen muss, um ein Sieger zu sein. hey

★★★★★ | Plaza, Basel; Orts, Liestal

komödie

Click

Adam Sandler als gestresster Architekt, der mit einer Universalfernbedienung sein eigenes Leben kontrollieren kann. Frank Coraci setzt das unterhaltsam in Szene – ohne sich dabei vor lauter Esprit zu über-schlagen. hey

★★★★★ | Capitol, Basel

tibet

Dreaming Lhasa

Die aus Tibet stammende und in New York aufgewachsene Filmemacherin Kama (Tenzin Chokyi Gyatso) dreht im Himalaya einen Dokumentarfilm.

| ohne Wertung | Camera, Basel

kochkünste

Eden

Charlotte Roche findet Geschmack an einem korpolenten Küchenmeister (Josef Ostendorf), der sie mit ausgefallenen Menüs bekoht. Die verführerische Kraft des Kulinarischen wird von Regisseur Michael Hoffmann etwas zu bemüht in Szene gesetzt. hey

★★★★★ | Ateller, Basel

surreal

Emmas Glück

Eine lebensstrome Bauerstrau (Jördis Triebel) und ein todkranker Gebrauchtwagenhändler (Jürgen Vogel) erleben die Liebe ihres Lebens. hey

★★★★★ | Royal, Basel

nahaufnahme



Zechbrüder. Korber (Paul Bühlmann) und Schirmflicker (Sigfrid Steiner).

Kalte Herzen

LISTIG. In einer verschneiten Berglandschaft erfriert ein Schirmflicker an der Grenze zweier Gemeinden. Weil deren Behörden sich um die Begräbniskosten des mittellosen Toten drücken wollen, sorgt sein Saufkumpen für ein «christliches Begräbnis». Schlitzohrige Komödie von Xavier Koller (1979).

► Neues Kino, Basel. «Das gefrorene Herz». Do, 19.10., und Fr, 20.10., 21 Uhr.

